
Reproduktion männlicher Machtverhältnisse in der Online-Enzyklopädie Wikipedia

Andreas Kemper und Charlott Schönwetter

Vor allem postkoloniale und Genderforschungen der letzten Jahrzehnte haben offen gelegt, wie Wissensproduktionen durch Differenzkategorien wie Geschlecht, *race* und Klasse beeinflusst werden.¹ So spiegeln Enzyklopädien wie die Encyclopaedia Britannica oder der Brockhaus keine ‚objektive‘ Abbildung eines Wissenstands wider, sondern reproduzieren Machtstrukturen durch Auswahl, Textgestaltung und Zugänglichkeit. Die Online-Enzyklopädie Wikipedia wollte dieser Art der Wissensproduktion und –sammlung etwas entgegensetzen, das eben jene Machtstrukturen aufbricht.

Sie wurde im Jahr 2001 gegründet und ist heute eine der am meisten besuchten Seiten im Internet. Laut dem Wikipedia-Eintrag zur Wikipedia wurden bisher rund 30 Millionen Artikel in über 280 Sprachen veröffentlicht.² Die Wikipedia entstand aus dem Online-Enzyklopädie-Projekt Nupedia heraus, dessen Strukturen sich an institutionalisierten akademischen Abläufen orientierten. Artikel wurden dort zunächst ausschließlich von Einzelpersonen verfasst und per *peer review* bewertet. Die Wikipedia wiederum startete als Spaßprojekt. Dort sollten ohne große Hürden Texte angelegt und gemeinsam, in kollaborativen Prozessen, bearbeitet werden können.³ Die Wikipedia wuchs schnell zu einem großen Projekt, welches heute in unterschiedlichen, miteinander verknüpften Sprachversionen geführt wird, hinter denen jeweils eigene Gemeinschaften stehen, deren Regelwerke sich voneinander unterscheiden. Dieser Aufsatz beschränkt sich in der Untersuchung auf die deutschsprachige Wikipedia, deren Akteur_innen und Besonderheiten.

1 Vgl. Haraway 1995 / Behmenburg 2007.

2 <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia>. Zugegriffen: 15.03.2014.

3 Benutzer: StefanRybo 2007.

In dem Aufsatz werden wir zeigen, wie trotz hehrer Ziele das Aufbrechen von Machtstrukturen nicht gelang, warum es sich aber trotzdem lohnt, einen intensiven Blick auf die Wikipedia zu werfen: Denn wo bei gedruckten Enzyklopädien meistens nur das Endprodukt zur Analyse zur Verfügung steht, macht die Wikipedia die Aushandlungen der Wissensproduktion transparent zugänglich. Hier werden nicht nur die unterschiedlichen Akteur_innen sichtbar, sondern es können durch die fast ausschließliche und offen einsehbare Onlinekommunikation die Diskussionen um die Relevanz von Themen, die Formulierungen in Texten und die Glaubwürdigkeit von Quellen direkt nachverfolgt werden. Für die Analyse haben wir in erster Linie Diskussionen auf der Wikipediaseite, Wikipedia-Einträge und an anderen Orten von Wikipedia-Autor_innen veröffentlichte Texte hinsichtlich ihrer Aushandlungs-Dynamiken und Deutungsmuster untersucht. Im ersten Teil des Aufsatzes wenden wir uns den Akteur_innen der Wikipedia zu und analysieren anhand von konkreten Vorfällen und Konflikten, welche Menschen sich an der Wissensproduktion beteiligen und durch welche Mechanismen Ausschlüsse praktiziert und damit männlich-dominierte Machtverhältnisse reproduziert werden. Im zweiten Teil werden wir die konkreten Auswirkungen auf die Produktion von Wissen untersuchen. Die Frage, die wir in den Fokus rücken, lautet: Wie wird in der Wikipedia im Spannungsfeld zwischen dem eigenem Anspruch, „das gesamte Wissen der Menschheit“ abzubilden, und Debatten um Relevanz Wissen hergestellt? Unsere These ist, dass innerhalb der Wikipedia und davon ausgehend auch in den Wissensproduktionen Strukturen reproduziert werden, die die Vorstellung von Wissen an *weiße*, bürgerliche Männlichkeiten knüpfen. Wir zeigen die Strategien auf, die genutzt werden, um diese Strukturen zu erhalten und zu stabilisieren.

1 Androzentrismus und Sexismus in der deutschsprachigen Wikipedia

Wikipedia ist zwar so konzipiert, dass theoretisch jede Person, die über Zugang zum Internet verfügt und grundlegende Fähigkeiten beherrscht, mitschreiben kann, doch ist der Frauenanteil seit Jahren sehr gering. Je nach Studie wird er mit 6-15 % angegeben.⁵ Diese anteilmäßige männliche Dominanz bildet sich auch in den Entscheidungsstrukturen, z. B. in der Administration, ab und kann durch diese wiederum reproduziert werden. Seit ein paar Jahren müssen so beispielsweise

4 Wales 2011, 9.

5 Vgl. Lischka 2011.